

# Logistikdienstleister Dachser automatisiert Zahlungsprozesse mit Cloud-basierter Software

Frank Zscheile

Welchen Weg nimmt eine Zahldatei zur Bank und – umgekehrt herum – wie gelangen elektronische Bankkontoauszüge in die betriebswirtschaftlichen Standard-Software (ERP = Enterprise Resource Planning) eines Unternehmens? Was national mit einer Bank noch überschaubar ist, wird kompliziert, wenn regional verteilte Landesgesellschaften mit unterschiedlichsten weltweiten Finanzinstituten kommunizieren müssen. So wie bei der Dachser GmbH & Co. KG, international tätiger Logistikdienstleister mit Hauptsitz in Kempten/Allgäu. Ein System aus der Cloud des SAP-Partners TIS aus Walldorf hilft Dachser deshalb seit kurzem dabei, seine internationale Zahlungsvorgänge zu zentralisieren und somit besser zu kontrollieren.

Seit einigen Jahren führt Dachser weltweit SAP mit den Modulen FI und CO ein, gestartet wurde 2009 in Deutschland. Stößt die Finanzbuchhaltung hierzulande aus SAP einen Zahllauf an, entsteht eine Datei, die von der internen EDI-Abteilung in das Zahlungsausgangsformat Edifact Paymul umgewandelt und an die Bank gegeben wird, zusammen mit einem Faxbegleitzettel. «Die Banken drängen allerdings schon seit längerem darauf, diesen Fax-Begleitzettel abzulösen, da er ihnen viel manuellen Aufwand aufbürdet», erklärt Michael Haas, Gruppenleiter System Design /Interfaces aus dem Ressort Finance, Legal & Tax bei Dachser, «vor dem Hintergrund der SEPA-Umstellung ist das Verfahren ohnehin ein Auslaufmodell, das wir ablösen wollen. Denn Edifact ist auch nicht SEPA-fähig.»

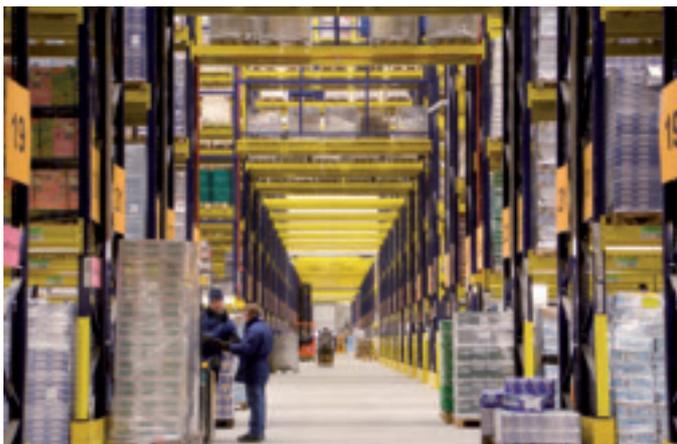


Michael Haas, Ressort Finance, Legal & Tax bei Dachser

**MANUELLE ZAHLLÄUFE AUS COMPLIANCE-SICHT KRITISCH.** In Ländern wie Schweden oder Norwegen, wo Dachser noch vor der SAP-Einführung steht, gibt es für Inlandszahlungen nur einen halbautomatischen Transfer. Der Zahllauf aus dem Buchungssystem produziert dabei eine CSV-Datei, die ein Mitarbeiter manuell in das Homebanking-System laden muss, wo diese unterschrieben wird. Auslandszahlungen werden sogar komplett manuell getätigt. Dies ist sowohl ineffizient, weil manuelle Eingriffe stets mehr Arbeit bedeuten, als auch aus Compliance-Gesichtspunkten kritisch, denn jeder Medienbruch stellt eine potenzielle Fehler- und Gefahrenquelle



dar. Der Mitarbeiter kann sich bei der Bankverbindung vertippen oder theoretisch auch in betrügerischer Absicht Fehlbuchungen vornehmen. Im Zuge der SAP-Einführung hat der Logistikdienstleister deshalb ein System eingeführt, mit dem er seine internationalen Zahlungsprozesse aus dem ERP heraus vereinheitlichen kann. Anderenfalls hätte die IT-Abteilung SAP pro Land mit jeder einzelnen Bank separat verbinden und an deren spezielle Formate und Anforderungen anpassen müssen. In Deutschland sind es nur zwei Institute – die HypoVereinsbank und die Commerzbank –, doch international kommen mehrere Dutzend Banken zusammen. «Die Zahlvorgänge mit diesen Instituten wollen wir automatisieren und zentralisieren», sagt Michael Haas. Läuft der Prozess zwischen ERP und Bank nämlich vollautomatisch, so ist er nachvollziehbar und reproduzierbar im System dokumentiert und die Risiken aus manueller Bearbeitung sind ausgeschlossen.



**FORMATIERUNG, KONNEKTIVITÄT UND VERTEILTE ELEKTRONISCHE UNTERSCHRIFT.**

Die neu eingeführte Cloud-Plattform des SAP-Partners vereint vor diesem Hintergrund bei Dachser verschiedene Funktionen. Sie bringt ausgehende Zahldateien automatisch in das von der jeweiligen Bank geforderte Format, übernimmt die Verbindung zu den Banken und bildet außerdem die verteilte elektronische Unterschrift ab. Denn die Integration der Bankenwelt in SAP ist komplex. Im internationalen Zahlungsverkehr muss ein Unternehmen die unterschiedlichsten Bankformate bedienen können. Die neue Lösung führt bei Dachser die Bankenwelt mit SAP-Systemen und internen Zahlprozessen zusammen. Der Logistiker muss sich nicht um die Konvertierungen kümmern, sondern übergibt der Plattform seine Zahlläufe im SAP iDoc-Format. Diese wandelt sie in das jeweils benötigte Format, so dass die Bank sie sauber verarbeiten kann.

Eine zentrale Buchhaltung gibt es bei Dachser Deutschland nicht. An 17 Buchhaltungsstandorten arbeiten Niederlassungs-, Verwaltungs- und Buchhaltungsleiter, die Zahlläufe aus SAP freigeben. Im Normalfall hieße dies, über 100 Freigabe- und Unterschriftenberechtigte gegenüber den Banken zu administrieren und über EBICS einzurichten. Diesen immensen Verwaltungsaufwand erspart sich der Logistiker durch den «Master User»-Ansatz der neuen Software. Dabei werden die Unterschriftenberechtigten nicht im SAP-System, sondern in der Middleware administriert. Dort gibt es einen technischen User, den allein das Unternehmen gegenüber der Bank vertraglich zur Zahlungsauslösung authentifiziert.

Für die Freigabe eines Zahllaufes bedarf es bei Dachser generell zweier elektronischer Unterschriften. Die beiden Berechtigten prüfen den jeweiligen Zahllauf im BTM und geben ihn mittels elektronischer Unterschrift frei. Die Software wandelt ihn an-

schließend in das bankenspezifische Format um und sendet ihn an die Bank – mit nur einer elektronischen Unterschrift, nämlich der des Master Users. «So müssen wir bei Fluktuationen unter den Freigabern gegenüber der Bank nichts ändern, sondern legen neue Anwender nur im Innenverhältnis in der TIS-Software an», erklärt Uli Gudermann, zuständig bei Dachser für die Administration der Zahlungsverkehrsplattform.

**SOFTWARE BILDET DEZENTRALE BUCHHALTUNGS-STRUKTUREN AB.**

Als legale Einheit stellt Dachser Deutschland im SAP-System einen singulären Buchungskreis dar mit nur einem Zahlungsausgangskonto pro Währung. Von den 17 regional verteilten Buchhaltungsstandorten stößt jedoch jeder seine eigenen Zahlläufe an und rechnet separat mit den Lieferanten ab. Das bedeutet: Freigabeberechtigte der 17 Standorte können die Zahlläufe auch aller anderen Standorte einsehen. Um dies zu verhindern ist entweder eine aufwändig einzurichtende Mandantentrennung nötig, wie sie andere Zahlungssysteme vorsehen, oder es wird – wie bei der Lösung von TIS – ein Konto pro Buchhaltungsstandort angelegt. Jede Niederlassung sieht damit nur ihre eigenen Zahlläufe auf dem dezentralen Konto. An die Bank gehen die Zahlungen nach Freigabe wiederum vom zentralen Zahlungsausgangskonto der Dachser Deutschland aus.

Durch die webbasierte Architektur ist Dachser nicht gezwungen, die Software an allen Standorten zu installieren, sondern jeder Nutzer kann per Browser darauf zugreifen. Wenn man über mehrere Stunden mit einer Software arbeitet, würde der Michael Haas aus Performance-Gründen zwar noch vom reinen Cloud-Betrieb absehen, aber in die Zahlungsverkehrsplattform wählen sich die Kollegen stets nur kurz für die Abzeichnung der Zahlläufe ein. Außerdem ist der Abrechnungsmodus variabel, denn Dachser zahlt nur für die Anzahl der genutzten Konten – anders als beim Bank Communication Manager von SAP, dessen fixe Kosten sich nach der Lizenzvereinbarung bemessen.

Wo immer Dachser international SAP einführt, kommt parallel die neue Zahlungsverkehrsplattform zum Einsatz. Beide Systeme in Kombination waren im April 2013 im Einsatz bei Dachser UK, USA sowie in den Niederlanden. Nächste Schritte sind die Anbindung der Credit Suisse bei Dachser Schweiz und schließlich die Einführung in Deutschland.

Künftig will Dachser auch ein weiteres Modul der Lösung für die Inventarisierung seiner Bankkonten einsetzen. Diese findet bislang über Excel-Listen und manuelle Meldungen statt, einen verlässlichen Inventur- und Aktualisierungsprozess gibt es derzeit nicht. Mit dem System kann das Unternehmen weltweit seinen Bankkontenstand verwalten, einer strukturierten Inventur unterziehen und dabei auch Stichtagssalden abfragen. 500 Konten wurden im ersten Schritt in der Software lizenziert, «damit haben wir erst einmal genug Spielraum», ist sich Gudermann sicher.



**AUTOR**

Frank Zscheile, freier IT-Journalist, München.